



## Impuls zu Fronleichnam, 11.06.2020

Sonst gehen an Fronleichnam Katholiken auf die Straße. Singend und betend tragen sie Fahnen und vor allem die Monstranz mit einer geweihten Hostie mit sich.

Sie wollen zeigen, dass das, wofür sie eintreten nicht nur für Insider oder ein elitäres Clübschen gilt, sondern alle angeht. Eine klassische Demonstration: Menschen versammeln sich, um ihr Anliegen auf die Straße und zu den Menschen zu bringen. Sie skandieren ihre Botschaft und tragen sichtbare Statements dafür mit sich.

Am 11. Juni 2020 wird das so nicht gehen. Der Coronaschutz gebietet nur Gottesdienste unter strengen Abstands- und Hygieneregeln im überschaubaren und dokumentierten Kreis.

Es zeichnet die Coronazeit aus, dass wir auf allen Ebenen herausgefordert sind, eine coronataugliche Art zu finden, dass, was wir im Kern wollen, umzusetzen.

Was wollen wir im Kern an Fronleichnam?

Warum tragen wir in einem kostbaren „Zeigegefäß“ Jesus im Brot des Lebens auf die Straßen?

In Jesus ist Gott in einmaliger Weise den Menschen nahegekommen. In seinem Vermächtnis beim letzten Abendmahl hat er das Zeichen des Brotes gewählt, um diese Nähe Gottes zu den Menschen auszudrücken. Er hat nicht etwa eine kulinarische Kostbarkeit genommen, sondern ganz einfaches, alltägliches Brot.

(Zur nur liturgisch verwendeten Hostie wurde es erst im Laufe der Kirchengeschichte.)

Jesus hat das Fladenbrot genommen, dass bei der Mahlzeit so wie so auf dem Tisch lag.

Brot ist nahrhaft, schnörkellos und irgendwie „ehrlich“, stillt Hunger und schmeckt frisch am besten.

Dieses Grundnahrungsmittel möchte Jesus für uns sein.

Er gibt sich uns in die Hand und in den Mund, damit wir uns ihn einverleiben, seine Worte und Taten, seine Haltung und Einstellung verinnerlichen und uns zu eigen machen und so selbst zu Brot werden, frisch und „ehrlich“ Hunger stillend.

Die Herausforderung, mit dem Coronavirus zu leben, stellt die Frage, was die Menschen brotnötig für Leib und Seele brauchen, neu – gerade auch in unserem Wohlstandsland.

Brot des Lebens im ganz praktischen und im übertragenen Sinne ist nötig.

Auch Fronleichnam 2020 können wir den Kern, wofür das Fest steht, auf die Straße und zu den Menschen bringen.

Wir gehen in diesem Jahr ohne festliche Prozession und ohne Monstranz -

das kostbare Zeigegefäß der Liebe Gottes sind wir selbst – so ist es ja auch, wenn die Monstranz mitgeht.



Ich wünsche Ihnen ein brot-ehrliches Fronleichnamsfest!

Renate Heyman

## **Evangelium** Joh 6, 51–58

In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge:

51 Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.

Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben.

Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.

52 Da stritten sich die Juden und sagten:

Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben?

53 Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch:

Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst

und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch.

54 Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben

und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag.

55 Denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise

und mein Blut ist wahrhaft ein Trank.

56 Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt,

der bleibt in mir und ich bleibe in ihm.

57 Wie mich der lebendige Vater gesandt hat

und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich isst, durch mich leben.

58 Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.

Es ist nicht wie das Brot, das die Väter gegessen haben, sie sind gestorben.

Wer aber dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit.